

Der Wunsch nach einem eigenen Kind bleibt für 1,5 Millionen Ehepaare in Deutschland unerfüllt. Foto: plainpicture



Wenn die Wiege leer bleibt – **Abschied** vom Kinderwunsch

»Sind Sie bereit, die Kinder anzunehmen, die Gott Ihnen schenken will, und sie im Geiste Christi und seiner Kirche zu erziehen?« Frank und Anna antworteten mit einem glücklichen »Ja«. Keine

Frage, Kinder gehörten zu ihrer Lebensplanung, mindestens drei wolle sie haben, hat Anna schon vor ihrer Hochzeit gesagt. Das war vor zehn Jahren. Passiert ist nichts. Die Wiege ist leer geblie-

ben. Anna und Frank reden mit anderen nie über den unerfüllten Kinderwunsch, so wie die meisten der rund 50 000 Paare, die sich jedes Jahr in Deutschland in Kinderwunschbehandlung begeben.

Schätzungen zufolge bleibt jede siebte Ehe in den westeuropäischen Ländern ungewollt kinderlos, dennoch ist das Thema »unerfüllter Kinderwunsch« bis heute noch immer ein Tabu.

Wollt ihr denn keine Kinder?« Nina kann die Frage schon nicht mehr hören. Am liebsten würde sie den Verwandten oder Freunden dann antworten, »das geht euch nichts an«. Doch statt wütend oder trotzig zu reagieren holt sie ihre Standardausrede hervor: »Schon, aber eigentlich möchte ich gerne noch eine Weile in meinem Beruf arbeiten.« Dass dem nicht so ist, wissen nur sie und ihr Mann. »Sollen die anderen doch denken, die will Karriere machen«, sagt die 38-Jährige, »das ist mir lieber als falsches Mitleid oder Trost, der keiner ist.« Sätze wie »wird schon noch klappen« oder »genießt eure Freiheit, ein Leben mit Kindern ist ziemlich anstrengend«, könnte die Physikerin nicht ertragen. Zu lange schon bewegt sich ihr Leben zwischen Hoffnung und Enttäuschung.

Seit mehreren Jahren »probieren es« Nina und Frank, leben und lieben nach Terminkalender und Hormongaben – und jede Regelblutung macht wieder eine Hoffnung kaputt, ist wie ein neuer Abschied. Dass auch im Zeitalter der Reproduktionsmedizin Kinderkriegen nicht immer klappt, können Nicht-Betroffene kaum glauben. Dennoch: Selbst 26 Jahre nach der Geburt des er-

sten »Retortenbabys« ist die In-vitro-Fertilisation (IVF), die künstliche Befruchtung im Reagenzglas, medizinisch längst kein Kinderspiel. Trotz der Fortschritte verhilft die Reproduktionsmedizin nur jedem zweiten Paar zum ersehnten Nachwuchs. Hochgerechnet auf alle Möglichkeiten der Kinderwunschbehandlung – von der Hormontherapie über die Insemination bis hin zur ICSI, der kompliziertesten und teuersten Form der künstlichen Befruchtung – liegt laut Statistik die Wahrscheinlichkeit gerade mal bei 20 Prozent, dass ein Paar ein Baby bekommt. Für die anderen heißt es: kämpfen, durchhalten, hoffen – und schließlich Abschied nehmen.

Die natürlichste Sache wird zum Problem

Rund 1,5 Millionen Paare in der Bundesrepublik sind ungewollt kinderlos. Sie fühlen sich doppelt bestraft angesichts (finanz-)politischer Forderungen, die Kinderlose pauschal als Egoisten abstempeln und sie bei Rente und Sozialversicherung mehr zur Kasse bitten wollen. »Natürlich wehre ich mich nicht«, erzählt Nina, »aber es verletzt mich. Soll ich denn allen sagen, dass die natürlichste Sache der Welt für uns ein Problem darstellt?«

Im Alltag von Paaren, die sich Kinder wünschen, spielen derlei politische Äußerungen dennoch eine untergeordnete Rolle. »Da stehen andere Probleme im Vordergrund«, weiß Iris Enchelmaier aus zahlreichen Gesprächen mit Betroffenen. Die 46-jährige Stuttgarterin hat einen Ratgeber geschrieben für Frauen, die ungewollt kinderlos geblieben sind. Wie schwer der Abschied vom Kinderwunsch fällt, weiß sie auch aus persönlicher Erfahrung. Fünf Jahre lang hat die Diplomsozialpädagogin und Journalistin »alles getan« und mit 42 Jahren schließlich »Stopp« gesagt. Ein Weg, den sie mit ihrem Mann alleine gegan-

Die Zeit des Wartens und Hoffens ist oft zermürbend. Am Ende ihres langen Weges lernen die meisten kinderlosen Paare ihr Schicksal anzunehmen.
Foto: plainpicture



Der Anblick von Müttern ist immer wieder eine schlimme Erfahrung für die Betroffenen.
Foto: Wodicka

gen ist. »Mit Freundinnen konnte ich nicht darüber reden, das Thema verunsichert. Es spielen nicht nur Abschied und Trauer mit, sondern es ist auch sehr intim.«

Tiefe Trauer um das nie geborene Kind

Ein Abschied vom Kinderwunsch sei schwierig aber möglich, sagt Enchelmaier, immer sei es ein Ringen darum, mit dem Verlust eines geliebten Menschen fertig zu werden. »Jede Frau, die sich ein Kind wünscht, hat bestimmte Situationen mit dem Kind im Kopf: das erste Lächeln, der erste Zahn, Kindergarten, Sandkastenspiele.« Das nie erleben zu können, löst echte Trauer hervor, wie nach dem Ver-

lust eines real existierenden Menschen.

»Es ist hart, aber nun, da wir beide für unser gemeinsames Leben Klarheit haben, geht es uns bedeutend besser. Wir haben es nun akzeptiert, wir werden eine kinderlose Ehe führen«, schreibt Celeste im Internetforum von »Wunschkind«. Dort tauschen sich Frauen aus, die das gleiche Schicksal haben, schreiben ihren Kummer von der Seele. »Wo weint ihr eure Tränen, wenn euch euer Mann sagt, dass er diese depressiven Stimmungen nicht mehr erträgt? Wo weint ihr eure Tränen, wenn ihr plötzlich eine Schwangere seht?«, fragt Muriel. Anka antwortet: »Laufen lassen. Bei mir liefen die Tränen in meiner schlimmsten Zeit mehrmals täglich. Ich werde dieses Jahr 40 und habe jetzt ge-

INFO

Hilfe für Paare

In größeren Städten gibt es die Psychologischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der katholischen Kirche. Ob eine solche Stelle in Ihrer Nähe ist, kann man bei der Fachstelle für Psychologische Beratung der Diözese Rottenburg-Stuttgart erfragen. Tel. 0 74 72/1 69-648. Internetadresse: psychologische-beratung.drs.de

Wunschkind e.V. (Fehrbelliner Straße 92, 10119 Berlin, Tel. 01 80/5 00 21 66) ist ein Zusammenschluss von Selbsthilfegruppen zum Thema »Abschied vom Kinderwunsch«. Dort erfährt man auch wo es lokale Selbsthilfegruppen gibt. Internetadresse: www.wunsch-kind.de

Im Internet können Betroffene in folgenden Foren Abschied nehmen und Infos erhalten: www.wunschkind.de www.klein-putz.de



Foto: plainpicture

LITERATUR

Martin Spiewak: Wie weit gehen wir für ein Kind. Im Labyrinth der Fortpflanzungsmedizin. Eichborn-verlag 2002, 22,90 Euro

Tewes Wischmann, Heike Stammer: Der Traum vom eigenen Kind. Psychologische Hilfen bei unerfülltem Kinderwunsch. Verlag Kohlhammer 2003, 18 Euro

Iris Enchelmaier: Abschied vom Kinderwunsch. Ein Ratgeber für Frauen, die ungewollt kinderlos geblieben sind. Kreuzverlag 2004, 14,90 Euro

Jutta Fiegl: Unerfüllter Kinderwunsch. Das Wechselspiel von Körper und Seele. 2004. Walter-verlag 2004, 14,90 Euro



Wird die Frucht »halten«? Trotz medizinischer Fortschritte hat die Reproduktionsmedizin nicht immer Erfolg.

Foto: KNA

lernt, die Dinge zu genießen. Endlich bin ich glücklich dabei.« Mariposa antwortet: »Manchmal bin ich noch traurig und dann weine ich ein bisschen, wenn meine Freundinnen schwanger werden. Diese Trauer werde ich immer mittragen.«

Manche verdrängen die Realität bis zuletzt

Iris Enchelmaier bestätigt das: »Es begleitet einen ein Leben lang. Wenn die Kinder der Freundin das Haus verlassen, die Nichte flügge wird und dann heiratet, die Schwester Oma wird.« Dann kommt es schmerzlich zum Bewusstsein: »Das werden wir nie erleben.« Die Journalistin sagt, ihr haben die Gespräche mit anderen Betroffenen geholfen. Dabei hat sie festgestellt, dass es keinen Königsweg gibt, dass jedes Paar seinen Abschied individuell gehen muss. »Manchmal macht es mich wütend, dass wir uns mit unseren Gefühlen immer verstecken müssen«, schreibt eine Betroffene, die sich den Namen Sternengucker ausgedacht hat. Sie hat für ihre Trauer einen Ort gefunden: »Ich habe einen Brief an meine Kinder geschrieben, die ich nie haben werde. Ich habe ihn an einem

schönen Platz begraben. Symbolisch wird das der Ort sein, der meine Trauer trägt.«

Monika Helber weiß, wie sehr betroffene Frauen und Männer mit ihrem Los zu kämpfen haben. Die psychologische Beraterin und gelernte Geburtshelferin leitet in Tübingen eine Selbsthilfegruppe für Paare mit unerfülltem Kinderwunsch und begleitet diese auch einzeln in ihrer Praxis: »Kinderlosigkeit wird ganz unterschiedlich erlebt«, sagt die 42-jährige Mutter von drei Kindern, »manche lassen das Problem an sich heran, andere verdrängen es bis zuletzt und hoffen noch mit über 45 Jahren auf einen Erfolg.«

In jedem Fall sei die Zeit des Wartens zermürbend. Zumal den Frauen, die wegen ihres Kinderwunsches in medizinischer Behandlung sind, oft notgedrungen lügen: »Sie müssen ja ständig zum Arzt gehen, und weil niemand eingeweiht ist, werden andere Gründe vorgeschoben.« Heute muss das Auto in die Werkstatt, dann ist es ein Zahnarztbesuch, in der nächsten Woche kommen Handwerker ins Haus, ein andermal ist die Mutter plötzlich krank geworden...

Ein Terminstress, unter dem oft auch das Privatleben, die Partnerschaft leidet. Doch nach

Helbers Erfahrung muss deswegen eine Beziehung nicht zerbrechen. »Die meisten halten zusammen«, weiß sie, kritisch werde es nur dann, wenn die Partner den Kontakt zueinander verlieren, nicht mehr offen ihre Wünsche und Ängste aussprechen.

»Man kann auch ohne Kinder glücklich sein«

Monika Helber, die großen Wert auf Entspannungsübungen legt, möchte die Betroffenen nicht nur auf ihrem Weg zum Kind begleiten, sondern auch, wenn es darum geht Abschied zu nehmen. »Die meisten können dann loslassen, wenn sie akzeptieren, dass nicht alles in unseren Händen liegt, dass es jemanden gibt, der alles bestimmt«, sagt sie. Dies zu wissen entlaste, ermögliche eine neue Orientierung für ein Leben ohne Kinder.

»Es gibt ein Leben danach«, schreibt Iris Enchelmaier in ihrem Ratgeber. Sie selbst und ihr Mann haben den Weg gefunden, einen neuen Sinn für ihr Leben. Heute, da sie sich mit ihrem Schicksal versöhnt hat, kann sie sagen: »Man kann auch ohne Kinder glücklich werden.«

Andrea Wohnhaas